

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1869. Band I.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1869.

In Commission bei G. Franz.

Herr Hofmann sprach:

„Ueber neuentdeckte Fragmente des althochdeutschen Isidorus de nativitate Domini.“

Das erste Heft des zweiten Jahrgangs der Germania (der ganzen Reihe XIV. Bd.) bringt S. 66—68 neue Bruchstücke der bekannten Monseer Handschrift, aus der Endlicher, Hoffmann und Massmann die Fragmenta theodisca herausgegeben haben. Der Entdecker, Herr Joseph Haupt, sah, dass das erste und grössere dieser Fragmente zur Uebersetzung des Tractats De nativitate Domini von Isidor von Sevilla gehört, hinzufügend: „Die Stellen zu bestimmen, wohin sie im beregten Traktate gehören, überlasse ich Andern, die in dieser Arbeit mehr Glück haben werden.“

Ich beschäftigte mich sofort mit dem hochwichtigen Denkmale. Das grosse Fragment A erwies sich als dem Schlusse des ersten und Anfange des zweiten Capitels angehörig. Da sich nun dem lateinischen Texte gegenüber einige Corruptelen der althochdeutschen Worte ergaben, so machte ich mich an die Emendation und weiterhin auch an die Ergänzung. Meine Conjecturen schickte ich dann an Herrn Joseph Haupt, mit der Bitte, die Handschrift noch einmal darauf hin anzusehen, was er bereitwilligst that und mir umgehend das Resultat mittheilte. Die betreffende Stelle aus seinem freundlichen Schreiben vom 20. April 1869 lautet:

„Z. 1. Kann nur *ane* gelesen werden, denn die beiden senkrechten Striche sind unten verbunden, und die Buchstaben, die hier verwechselt sein müssen, sind in der Hs. so deutlich wie in der Antiqua geschieden *n* und *u*. Ferner wird kaum *siune* zu lesen sein. Die zwei Punkte im Drucke

bezeichnen zwei Lettern, deren Schatten noch vorhanden ist, es scheinen fünf senkrechte gleich lange Striche zu sein, so dass sie einem *um* nahe kommen. Wie dem sein mag, auf keinen Fall steht hinter *n* in *siun* ein *e*, da gerade der erste der fünf Striche am deutlichsten ist und von dem *e* der Hs. weit abliegt.

Z. 5. Kann nur *uuidar leon* und nicht *uuidar loon* gelesen werden, es steht ausdrücklich *eo* wie im Worte *iudeo* gleich unterhalb, ohne die geringste Verletzung, und zufällig glänzen diese mittleren Zeilen und jeder Buchstabe in besonders klarer Schwärze, so dass kein Zweifel über die einzelnen Züge Platz greifen kann.

Z. 29. Haben Sie vollkommen recht, wenn Sie statt meines sinnlosen *an chre* lesen *andre*; ich wurde leider getäuscht, da hier das *d* durch irgend welche Verletzung unten offen ist und der Lesefehler in *anchre* leider nahe genug liegt.

Z. 29. Muss natürlich *uurti* gelesen werden, es ist nur ein Druckfehler, den man trotz meiner Correctur stehen liess, oder den ich übersehen habe.

Z. 30. Steht *Sinuz* fest und kann durchaus nicht *Sinaz* gelesen werden; auch das *cc* wird hier nicht aushelfen, es sind zwei absolut senkrechte unten verbundene Striche. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dass die Hs. überhaupt *a* schreibt und nur Z. 4 das schliessende *a* in *gafestinota*, Z. 7 und 14 das erste in *forasago*, Z. 14 *dar*, Z. 15 das erste in *gasah*, Z. 19 *quad*, Z. 20 *beranne*, Z. 22 *daz*, Z. 24 *dea* mit *cc* bezeichnet.“

Z. 1 hatte ich *az anesiune* vermuthet, entsprechend dem lat. *visibiliter*. Haupt's genaue Beschreibung des Aussehens der Handschrift hat nun diese Conjectur als unhalt-

bar erscheinen lassen, dagegen die Grundlage einer ganz sicheren Besserung geliefert. Es muss heissen *az aucsiunum*. Das Wort erscheint bei Graff VI. 128: *ougsiune vultum, aucsiuno evidens, evidenter, ad liquidum, auksiunistun providentissima, oucsiunig evidens, conspicabilis u. s. w.*, ist also hinreichend belegt.

Z. 5 muss meine Emendation *uuidarloon* = *retributionem* natürlich aufrecht erhalten und die Lesung der Hs. als ein Schreibfehler erklärt werden, ebenso *sinuz* für *sinaz* Z. 30.

Nach diesen wenigen Aenderungen würde also der ergänzte Text so lauten (liegende Schrift zeigt an, was von meiner Hand herrührt.) Das Lateinische muss des Verständnisses wegen zur Seite gestellt werden. An wenigen Stellen war mir das zu Ergänzende noch nicht klar genug und habe ich daher Punkte gesetzt.

- sih sid auar az aucsiunum
 fona deru selbun sentidu ist. *angil rehto*
ganemnit. Isaia s. auh offonor den selbun *sunu fona gote*
gaboranan . gafestinota duo er *quad stimna truhtines*
 5 *geldenti uuidarloon sinem fiantum*
umbi dea selbun iudeo liuti die ni galaubent
chuad auh der forasago. aer danne
gab ar. enti aer. danne iru *biquami gaburt*
gab ar manchunt. So selbo der *fora*
 10 *sago quad* . aer danne diu *magad xpst gabari*
gab ar sunu in sineru gotnissu *joh aer danne*
dera magadi ziit biquami za beranne
gab ar inan ano einigero ziteo bigin. *Bi diu*
quidit der forasago dar after *Huuer eo sulihhaz*
 15 *gahor ti* odo huuer gasah eo desiu *ga*
lihhes eo neo uuiht mit mann
 . . . diu eo uuiht kalihhes. ent . . .
 . . . Inuga ih andre gaborane
 . . . e quad truhtin. Enti ih *andrem*
 20 *gibu.* za beranne. sculi ih *uuesan* . . .
fona deru deseru urchundi ist za . . .
 . . . a laubit. daz imo zueio. che . . . *xpst gotes*
sun u za galaubenne odo lucche
fora sagun. dea diz bifora *chuadun*
 25 Bi daz quidit heaR *Hu eo xpst*
 . . . aeR FRUMISCAFTI UN.AR.Sagentlihho
uu ARd KABORAN FONA FATER
m ANge sint sohenti. in huuelihha *uuisun*
xpst Kaboran uurti enti er. ist eo
 30 . . . m bi inan gascriban ist. Sinaz o

visibiliter

Ex ipsa ergo missione recte angelus
nuncupatur Esaias autem apertius filium a deo
genitum confirmans ita adnunciat vox domini

5 reddentis retributionem inimicis quis
ipsis videlicet qui non credunt Iudaeis

antequam parturiret

peperit et antequam veniret partus eius

peperit masculum quasi aperte

10 diceret antequam Christum virgo parturiret in carne
generavit filium in divinitate et antequam
tempus virginis parturiendi veniret

genuit eum sine tempore pater Vnde

inferius ait quis unquam tale

15 audivit aut quis vidit huic si-

mile revera quia nihil tale in hominibus

accidit aut quippiam simile et post haec subiungit
nunquid qui alios parere facio

ipse non pariam dicit dominus et qui ceteris

20 generationem tribuo sterilis ero

quibus testimoniis cogendus est

infidelis ut eligat sibi e duobus aut Christum dei

filium credere aut mendaces putare

prophetas qui ista cecinerunt

25 Quod Christus

ante saecula ineffabiliter

a patre genitus est

quaeritur quomodo

30 scriptum est de eo

Das zweite Fragment, welches in jeder Zeile in der Regel nur 1 oder höchstens 2 Wörter, manchmal nur 1 Silbe erhalten hat, habe ich ebenfalls untersucht und gefunden, dass es gleichfalls dem ersten Capitel und zwar der Mitte desselben angehört hat, wie folgende Identitäten zeigen.

zuiflomes = dubitamus
tant

sun. ga
gauuisso quad = enim ait
sinemo. = suum
sohhet. = quaeritis
(n)eotot. = desideratis
(gabo) ran gotes = genitus dei
t galesan = legitur
denne = etiam
(fon)a demo selbo = de quo ipse
(urchu) ndita. quad = protestatus dicens
nti dih = custodiat te
deru ste(di) = ad locum
mo
u inan
suntot = peccaveritis
denne = ergo
(kiuu)altida = potestatem

truhtin = domino
llen

selbo = ipse

Es sind also im Ganzen 19 Zeilen des 1. Capitels (nach der Cölner Ausgabe von 1619, die mir gerade vorliegt), auf welche sich dieser Theil des Fragments erstreckte.

Hoffentlich wird es gelingen, noch andere Theile dieser unschätzbaren Monseer Handschrift wieder zu finden. Sind ja doch auch auf der Münchner Hof- und Staatsbibliothek erst in allerjüngster Zeit unschätzbare Fragmente wieder zu Tage gekommen, die seit Docen's Tode in räthselhafter Weise verschwunden schienen und die in nächster Zeit den Fachgenossen in vollständiger und bereinigter Lesung vorgeführt werden sollen.

Herr Hofmann legt vor

„Aeltere deutsche Legenden aus dem XII. Jahrhundert.“

Diese werden in der Folge den Sitzungsberichten als Anhang beigegeben.
